

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 117 (2022)
Heft: 1: 50 Jahre Wakkerpreis = 50 ans du Prix Wakker

Artikel: Im Winter neu belebt
Autor: Gratz, Lucia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WEIERE SAUNA IM FRAUENBAD DREILINDEN, ST. GALLEN

Im Winter neu belebt

Seit der Industrialisierung pflegt man in St. Gallen eine Badekultur: Mit dem Volksbad von 1906 steht in der Stadt das älteste Hallenbad der Schweiz und auf Drei Weieren wird seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gebadet. Der dezente Umbau des historischen Frauenbads Dreilinden schreibt diese Tradition nun mit einer Wintersauna in naturnaher Umgebung fort.

Lucia Gratz, Architektin und Journalistin, Zürich

Über endlos viele Stufen führt der Weg von der Stadt hinauf zu den Dreilindenweihern. Jetzt im Winter ist es still hier. Die Liegewiesen sind eingeschneit, und zum Schwimmen im eisigen Wasser kommen höchstens Hartgesottene. Die vier Weiher wurden im 17. Jahrhundert als Wasserreservoirs zum Löschen und Bleichen angelegt, die Stadtbevölkerung entdeckte sie in der hygienebewussten Zeit der Jahrhundertwende als Badeplatz. Eines der Kastenbäder von damals ist bis heute erhalten: Das 1896 errichtete Frauenbad im Chrüzweiher von Stadtbaumeister Albert Pfeiffer ist eine stattliche zweiflügelige Anlage mit fein ab-

gestuften Satteldächern und kunstvoller Holzkonstruktion. Dank einer privaten Initiative steht das Haus nun während der kalten Jahreszeit als Sauna offen.

Zündende Idee mit breiter Basis

Als die St. Galler Kantonalbank vor vier Jahren ihr 150-jähriges Bestehen feierte, lobte sie einen Wettbewerb für Projekte aus, die in der Stadt gesellschaftlichen Mehrwert schaffen sollten. Ohne voneinander zu wissen, reichten Anwohnende aus dem Quartier St. Georgen und einige Frauen des Frauenschwimmclubs den gleichen Vorschlag ein: eine öffentliche Wintersauna in der Frauenbadi. Auch das Sportamt

liess sich von der Idee überzeugen und kurzum taten sich beide Gruppen in der Genossenschaft Weiere Sauna zusammen. Dann ging es an die Umsetzung: «Es war ein intensiver Prozess, bis die Finanzierung stand und wir ein Architekturbüro beauftragen konnten», erzählt Monika Kurath. Als Initiantin der ersten Stunde ist sie selbst begeisterte Saunagängerin. Über die Genossenschaftsbeiträge, ein Crowdfunding und ein städtisches Darlehen kam gut eine Million Franken zusammen. Mit ihrem Wettbewerbsbeitrag eines zurückhaltenden, doch atmosphärisch dichten Saunaeinbaus mit kleinem Bistro überzeugte das St. Galler Büro Barão Hutter Atelier. In-

Das 1896 errichtete Frauenbad im Chrüzweiher konnte mit wenigen gezielten Veränderungen erhalten werden.

Le Frauenbad créé en 1896 au bord du Chrüzweiher a pu être préservé moyennant quelques modifications bien circonscrites.





Marco Jorger

Der neu eingebaute Empfangsbereich mit Bistro
Le nouvel espace d'accueil avec le bistro



Wie das gesamte Gebäude sind auch die Einbauten aus Holz.
À l'instar de l'ensemble du bâtiment, les aménagements sont en bois.

dem sie die Räume des introvertierten Bads in ihren vorhandenen Eigenschaften weiterentwickelten, konnte das kantonal geschützte Bauwerk mit wenigen gezielten Veränderungen erhalten werden.

Auf neuen Fundamenten

Durch den dunkelbraunen Anstrich, den das Frauenbad bei einer Sanierung in den 1980er-Jahren erhielt, wirkt es düster. Das war nicht immer so: Auf alten Postkarten ist es mit rot gestrichener Holzkonstruktion und maisgelben Füllbrettern zu sehen. Aktueller denn je ist die Frage nach seinem äusseren Erscheinungsbild, seit unerwartet eine Ingenieurfirma vor dem Einbau der Sauna die Betonfundamente des Weiherhauses ertüchtigen musste und den Tragrost aus Stahl erneuerte. Dabei wurden auch schadhafte Teile der Holzkonstruktion ausgetauscht und morsche Bretter ersetzt. Aus frischem und aus dunklem Holz zeigt sich das Haus zurzeit pragmatisch, doch wer weiss – vielleicht erhält es bald schon seine einstige Farbigkeit zurück?

«Durch das Jahr Zwangspause hatten wir mehr Zeit für die Detailarbeit», weiss Peter Hutter dem Unterbruch des Projekts etwas Gutes abzugewinnen. Mit einem Saunabauer aus dem Toggenburg vertieften sie derweil den hölzernen Ausbau. Die beiden Saunäräume und der Ruhe- raum sind nun – passend zum Namen des Ortes – mit Lindenholz ausgestattet, das in der Hitze zart duftet; Gäste und Genossenschaft sind begeistert.

Von ganz kalt bis ganz heiss

Als Reise durch verschiedene Temperaturzonen beschreiben Ivo Barão und Peter Hutter ihren Ein- und Umbau im historischen Frauenbad. Durch ein zweiflügeliges Tor gelangt man in eine unbeheizte Vorhalle. Hier streift der Gast Wollmantel und Winterstiefel ab und zieht sich Badeschlappen an. So geht es weiter in einen erkerartig verglasten Raum, der Bistro und Empfang ist. Wo früher auf einer erhöhten, offenen Galerie die Badaufseherin über das Geschehen wachte, erhält man heute am dreieckigen Tresen Ticket und Saunatuch. Hinter blau-weiss gestreiften Segeltuchvorhängen verschwinden die Gäste in die Garderoben; von dort gelangen sie nach draussen in die Winterkälte und weiter in die 60 Grad heisse Schwitzstube – wie wohltuend ist danach die Abkühlung im Weiher oder unter einer kalten Dusche!

Hölzern sollten die Einbauten sein, wie das Bauwerk selbst, sagen die beiden Architekten. Von aussen ist davon nichts zu sehen. Das Bistro und die Garderoben wurden von innen gedämmt und mit einer weissen Holzschalung verkleidet. Sogar die Duschen sind aus Holz. Ruhe- und Saunäräume stehen frei unter den Dächern der Seitenflügel, wo früher Garderoben und Schliessfächer waren. Der besondere Ort an den Dreilindenweiher hat sich herumgesprochen: Aus Basel wie aus Bern kommen Gäste in die Weiere Sauna. Beliebt ist sie auch bei den Studierenden in St. Gallen, die hier mit ein paar Saunagängen ihren Kopf wieder frei bekommen.

WEIERE SAUNA, SAINT-GALL

À Saint-Gall, la culture des bains remonte à l'époque de l'industrialisation. Avec le «Volksbad» construit en 1906, la ville peut se targuer d'avoir la plus ancienne piscine couverte de Suisse et l'on se baigne dans les «Drei Weieren» (trois étangs) depuis le milieu du XIX^e siècle. La sobre transformation du «Frauenbad Dreilinden» inscrit un nouveau chapitre à cette longue tradition avec l'aménagement d'un sauna d'hiver dans un environnement idyllique.

Le «Frauenbad» (bain des femmes) de l'architecte communal Albert Pfeiffer a été réalisé en 1896 – une imposante construction aux toits délicatement découpés et à la structure en bois ornementale. Le bureau d'architecture saint-gallois Barão Hutter a remporté le concours organisé par la coopérative «Weiere Sauna» avec un projet discret mais dégagant une belle atmosphère dans ces bains historiques. L'installation et la transformation ont été conçues par Ivo Barão et Peter Hutter comme un périple à travers des zones de températures différentes. Une double porte ouvre sur un vestibule non chauffé qui donne sur le bistro et l'accueil. Les hôtes s'échappent dans les vestiaires en se glissant derrière des rideaux de toile aux raies bleues et blanches; de là ils passent à l'extérieur par les frimas de l'hiver pour accéder au sauna à 60 degrés avant de se rafraîchir dans l'étang ou sous une douche froide.